

Wochenblatt

für
Reichenbrand, Siegmars, Neustadt und Rabenstein.

Dieses Blatt wird an jede Haushaltung der obigen Gemeinden unentgeltlich vertheilt.

№ 3.

Sonnabend, den 24. Januar

1903.

Er scheint jeden Sonnabend Nachmittags.
Anzeigen werden in der Expedition (Reichenbrand, Pelzmühlenstraße 47 D), sowie von den Herren Barbier Bast in Reichenbrand, Buchhändler Clemens Bahner in Siegmars und Kaufmann Emil Winter in Rabenstein entgegen genommen und pro Spaltige Corpusszeile mit 10 Pf. berechnet. Für Inserate größeren Umfangs und bei öfteren Wiederholungen wird entsprechender Rabatt, jedoch nur nach vorheriger Vereinbarung, bewilligt.

Bekanntmachung,

die Anmeldung der Militärpflichtigen zur Aufnahme in die Rekrutierungsstammrolle betr.

In Gemäßheit § 57 der Deutschen Wehrordnung vom 22. November 1888 werden alle im Jahre 1883 geborenen Wehrpflichtigen, welche in hiesigem Gemeindebezirke ihren dauernden Aufenthalt bez. Wohnsitz haben, ferner die hier aufhältlichen Zurückgestellten früherer Jahrgänge hierdurch aufgefordert, sich behufs Aufnahme in die Rekrutierungsstammrolle in der Zeit

vom 15. Januar bis zum 1. Februar 1903

bei dem unterzeichneten Gemeindevorstande zu melden.

Die Militärpflichtigen aus dem Jahre 1883 haben dabei, soweit dieselben nicht im Orte geboren sind, ein Geburtszeugnis (sog. Militärgeburtschein), welches von den betr. Standesämtern nur zu diesem Zwecke kostenfrei erteilt wird, vorzulegen, diejenigen aus früheren Jahrgängen den im 1. Militärpflichtjahr erhaltenen Lösungsschein mit zur Stelle zu bringen.

Zeitig von hier abwesende Militärpflichtige (auf der Reise begriffene Handlungsgehilfen etc.) sind durch ihre solchenfalls hierzu verpflichteten Eltern, Vormünder etc. innerhalb obiger Frist anzumelden.

Militärpflichtige, welche nach Anmeldung zur Stammrolle ihren dauernden Aufenthalt oder Wohnsitz von hier nach einem anderen Orte verlegt haben, sind behufs Vermeidung der Stammrolle sowohl beim Abgang dem unterzeichneten Gemeindevorstande als auch nach der Ankunft am neuen Orte bei der Behörde oder Person, welche daselbst die Stammrolle führt, spätestens innerhalb dreier Tage zu melden.

Versäumnis der Meldefrist entbindet nicht von der Meldepflicht.

Wer die vorgeschriebenen Meldungen zur Stammrolle oder zur Berichtigung derselben unterläßt, ist mit Geldstrafe bis zu 30 Mark oder mit Haftstrafe bis zu 3 Tagen zu bestrafen.

Reichenbrand, am 3. Januar 1903.

Der Gemeindevorstand.
Fogel.

Bekanntmachung.

Für die hiesige Leichenfrau ist von den Gemeinderäten zu Reichenbrand und Siegmars eine Dienstanzweisung nebst Gebührenordnung aufgestellt worden und tritt am

1. Februar d. J.

in Kraft.

Die Leichenfrau ist verpflichtet, in jedem einzelnen Falle ihrer Tätigkeit ein Exemplar dieser Dienstanzweisung nebst Gebührenordnung den Beteiligten vorzulegen.

Reichenbrand, am 23. Januar 1903.

Der Gemeindevorstand.
Fogel.

Bekanntmachung.

Die Anmeldung der Ostern 1903 schulpflichtig werdenden Kinder in der Gemeinde Reichenbrand hat

Dienstag, den 3. Februar 1903

Nachmittags zwischen 3 und 5 Uhr

im Zimmer Nr. 2 der hiesigen Schule zu erfolgen.

Hierbei sind für alle Kinder die Impfscheine und für solche, die auswärts geboren sind, die Geburtsurkunden und Taufbescheinigungen beizubringen.

Reichenbrand, am 23. Januar 1903.

Der Schulvorstand.

G.-B. Fogel, Vorsitzender.

Bekanntmachung,

die Anmeldung der Militärpflichtigen zur Aufnahme in die Rekrutierungsstammrolle betr.

Nach der deutschen Wehrordnung vom 22. November 1888 beginnt die Militärmeldepflicht mit dem 1. Januar desjenigen Kalenderjahres, in welchem der Militärpflichtige das 20. Lebensjahr vollendet hat, und dauert so lange, bis über die Dienstpflicht des Wehrpflichtigen endgültig entschieden ist.

Nach Beginn der Militärmeldepflicht haben sich die Wehrpflichtigen zur Aufnahme in die Stammrolle anzumelden.

Es werden daher alle diejenigen, welche nach den bestehenden Bestimmungen der deutschen Wehrordnung am hiesigen Orte meldepflichtig sind, hiermit aufgefordert, innerhalb der Zeit

vom 15. Januar bis 1. Februar 1903

behufs der Eintragung ihrer Namen in die Stammrolle bei dem Unterzeichneten persönlich anzumelden. Dabei ist von denen, die sich zu

melden und nicht im hiesigen Orte geboren sind, der Geburtschein, von den Meldepflichtigen der früheren Jahrgänge aber, der Lösungsschein und Gestellungsschein vorzulegen.

Au die Eltern, Vormünder, Lehr-, Brot- oder Fabrikherren ergeht die Aufforderung, die unter ihrer Aufsicht stehenden militärpflichtigen Personen, welche von hiesigem Orte zeitig abwesend sind, unter Beachtung des Vorstehenden rechtzeitig anzumelden.

Wer die vorgeschriebenen Meldungen zur Stammrolle oder zur Berichtigung derselben unterläßt, ist mit Geldstrafe bis zu 30 Mark oder mit Haftstrafe bis zu 3 Tagen zu bestrafen.

Rabenstein, den 15. Januar 1903.

Der Gemeindevorstand.
Wilsdorf.

Bekanntmachung.

Am 1. Februar d. J. wird der 1. Termin der diesjährigen Grundsteuer fällig. Dieselbe ist spätestens bis zum

10. Februar a. c.

bei Vermeidung des Mahn- bez. Zwangsvollstreckungsverfahrens an die hiesige Ortssteuer-Einnahme zu bezahlen.

Rabenstein, am 24. Januar 1903.

Der Gemeindevorstand.
Wilsdorf.

Bekanntmachung.

Die Ausgabe der Bücher findet von jetzt ab nicht mehr Mittwochs, sondern jeden

Sonntag von 11-12 Uhr Vorm. im Rathhaus

statt.

Rabenstein, am 16. Januar 1903.

Die Bibliotheksverwaltung.

Sitzung des Gemeinderates zu Rabenstein
am 13. Januar 1903.

1. findet die Verlosung der Sitzplätze im Sitzungszimmer des neuen Rathhauses, eine Ehrung des Ende vorigen Jahres verstorbenen Mitgliedes Gottlieb Neubert und die Inpflichtnahme der neu eingetretenen Gemeinderatsmitglieder statt.

2. wird Kenntnis genommen von den eingegangenen Geschenken von den Herren: Hermann Barthel, Frdr. Otto Vertram, Dr. Gebauer, Rittergutbes. Händel, Rittergutsp. Schmidt, Richard Schleginger, Bruno Opitz, Rob. Delsch und Ludw. Wilsdorf, auch davon, daß noch einige Geschenke in Aussicht gestellt sind und die ganze Ausstattung des

Sitzungs- und Eheschließungszimmers für die Gemeinde kostenlos sei. Den Geschenkgebern soll der Dank schriftlich zum Ausdruck gebracht und der Vorgang in eine Urkunde, welche im Gemeinde-Archiv aufzubewahren ist, verlaubar werden.

3. finden die Armensachen Felber, Georgi, Entelmann und Dost in zustimmendem Sinne Erledigung.

4. Das Ahnert'sche Schankconcessionsgesuch wird befürwortend einzuberichten beschlossen.

5. Die untere „Kirchstraße“ von der mittleren Schule bis zur Kirche bez. Ritterstraße, jetzt „Fuhweg“, soll zu einer Fahrstraße ausgebaut werden.

6. Die nach dem Haushaltplane sich ergebenden Fehlbeträge von

14 661 M. — Pf. in der Gemeindefasse einschl. Feuerlöschkasse,

1 330 „ — „ Armenkasse,

6 196 „ — „ Lokalparochialkasse einschl.

Friedhofskasse und

10 641 „ — „ Schulkasse

32 828 M. — Pf. Sa., sollen durch Erhebung des einfachen Steuerjahres aufgebracht werden.

7. wählt der Gemeinderat seine Ausschüsse für 1903/4 und Herrn Fabrikant Max Hofmann in den Schulvorstand als Ersatz für ein verstorbenes Mitglied.

8. werden einige Änderungen betr. der electrischen Straßen-Beleuchtung und die Einführung von Morgenbeleuchtung in Aussicht genommen.

9. werden noch verschiedene Sparfassenangelegenheiten erledigt bez. zum Beschluß erhoben.

Noch einmal glitt ihr trauriger Blick über die traute Stätte; er flog hinüber zu dem dunklen Walde, wo er — ihr Johannes, nun immer vergebens auf sie warten würde, ihre Augen irrten über die wohlgepflegten Beete des Gartens, über die buntfarbigsten Blumen, das freundliche, weinmraute Haus mit den blitzenden Fenstern, sie hing weinend am Gasse der alten Wabi, die ihr eine zweite Mutter gewesen und deren Tränen sich mit den ihren vermischten.

Recht schwer wurde ihr die Trennung von Thyra, dem treuen Gefährten, der winselnd und heulend an seiner Kette riß, als der Wagen davorrullte, dem Bahnhofe zu. Weit hin vernehmbar erscholl das klägliche Gewinsel des Hundes, bis es endlich verstummte.

Als Lori in der Ecke des Eisenbahnwagens saß und weinend dem Vater einen letzten Gruß zuwinkte, da wurde es auch ihm wieder weich ums Herz, und er rief der Scheidenden noch zu: „Tröste Dich, Lori, bedenke, es muß sein, bald folge ich Dir nach!“

Fort rollte der Zug, immer größer wurde die Entfernung, und Berned schaute ihm traurig nach. Die Trennung von seiner geliebten Lori wurde ihm schwerer, als er sich selbst gesehen wollte.

Helene hatte, als der Wagen, der Lori zur Station bringen sollte, eben um die Ecke verschwunden war, das Fenster ihres Zimmers geöffnet, und sich lächelnd ein wenig hinausgebogen. Es machten freundliche Gedanken sein, die hinter der weißen Stirn kreisten, ihr Gesichtsausdruck deutete wenigstens darauf hin. Ein tiefer, befreiender Atemzug hob ihre Brust.

„Gottlob, nun ist Lori fort“ murmelte sie, „sie und Johannes sind sich nicht mehr begegnet — nun gilt es, klug zu handeln, das muß alles nach Wunsch gehen!“

Blötzlich besteten sich ihre Augen starr auf einen Punkt und freudiger Schrecken durchfuhr ihre Glieder. Dort, unter den Bäumen tauchte die hohe Gestalt dessen auf, mit dem sich ihre Gedanken am meisten beschäftigten — Johannes. Was in aller Welt mochte ihn hierherführen?

Wäre er nur ein paar Minuten früher gekommen, er hätte gerade mit Lori zusammentreffen müssen. Er schob sein Besatzwerk neben sich her, weil der schmale Weg mit den kleinen Hofen und die weiße Mägen standen ihm ganz angedeutet.

Helene verließ ihren Platz am Fenster und eilte hinter. Allem guten Herkommen zum Trotz lief sie zu ihm hin und stellte sich ihm in den Weg.

„Guten Tag, Herr Bindemann! Ich traute meinen Augen kaum, als ich Sie daherkommen sah; es scheint fast, als wollten Sie direkt zu uns? Mein Dufel ist nicht zu Hause, das ist gut, denn sonst —“

„Nicht zu Hause!“ unterbrach Johannes heftig die junge Dame, „so ist mir der Zufall wirklich so günstig. Kann ich Lori vielleicht sprechen — o, nur wenige Minuten. — Bitte, bitte, möchten Sie so freundlich sein und sie rufen? Ich habe nämlich deswegen diesen Weg eingeschlagen, weil ich hoffte, so am ehesten auf irgend eine Weise mit Lori zusammentreffen zu können. — Ich muß sie sehen, es lieh mir keine Ruhe mehr!“

Helene schwieg einen Augenblick. Sie überlegte blifschnell, ob es Johannes wohl möglich sein würde, den Zug noch vor der Abfahrt zu erreichen. Doch schien ihr dies ausgeschlossen zu sein, sie brauchte deshalb keine Sorge zu haben, allein sie wollte vorsichtshalber den jungen Mann aufhalten, solange es ging.

Lori ist soeben mit ihrem Vater zum Bahnhof gefahren,“ berichtete sie, eine bedauernde Miene heuchelnd, „unsere Kleine reist noch heute ab.“

Johannes riß die Augen weit auf. „Was — was sagen Sie da? — Lori reist ab — ohne Abschiedsgruß, — ohne ein letztes Liebeszeichen? — Das kann ja nicht sein, ich — bitte Sie, scherzen Sie nicht! — jetzt nicht!“

„Es ist so wie ich Ihnen sagte!“

„Und wann geht der Zug?“ unterbrach er sie hastig von neuem.

Er schien zu warten, seine Augen hingen in angstvoller Frage an dem schönen Gesicht Helenens. „Um 5 Uhr 30 Minuten.“

Er zog die Uhr und schien zu überlegen, doch nur eine Sekunde lang.

„Noch 20 Minuten bis dahin,“ murmelte er für sich, „hm, ja, es ginge vielleicht,“ und dann schied wieder an Helene wendend: „Reist Lori allein?“

„Ja, ganz allein.“

„Und in welcher Richtung?“

„In der Richtung nach Koblenz.“

„Ich danke sehr.“

Helene berante schon im nächsten Augenblick, als sie dem wie wahninnig Davonsitzenden nachschaute, daß sie ihm die Wahrheit gesagt hatte.

Ohne Gruß, ohne ein weiteres Wort eilte Johannes der Chaussee zu, schwang sich behende auf sein Stahlroß und entwand im nächsten Augenblick aus Helenens Gesichtskreis.

Die junge Dame zog ihre kleine, goldene Uhr hervor, und nachdem sie einen Blick darauf geworfen, flüsterte sie leise: „Das Unmögliche kann er doch nicht möglich machen, warte nur, das sollst du mir schon büßen, wenn du erst mein bist!“

Sie trat ins Haus und nahm ihren Platz am Fenster wieder ein, in der Hoffnung, Johannes zurückkommen zu sehen. Doch umsonst wartete sie.

Der Wagen, den Onkel Berned selbst lenkte, fuhr in den Hof, der Alte winkte und nickte Helene eifrig zu, sie aber schien es kaum zu bemerken. Kurz darauf lief sie zur Türe, schob den Niegel vor, öffnete dann die Kommode und entnahm derselben ein kleines Schächtelchen, das einen zierlichen goldenen Ring enthielt. Es war derselbe, der neulich Loris Hand entfallen war, und den Lori trotz eifriger und öfteren Suchens nicht mehr auffinden konnte. Lori hatte der Verlust des lieben Geschenkes viele Tränen gekostet.

Der Ring war zwischen Wand und Tafelwerk in eine Fuge gekollert, wo ihn Helene entdeckte, aber der Eigentümerin nicht mehr zurückgegeben hatte. Noch oft nachher suchte Lori mit tränenden Augen nach ihrem verlorenen Kleinod, natürlich umsonst.

Jetzt preßte Helene ungestüm und leidenschaftlich die vollen Lippen darauf, und flüsterte: „Du bist von ihm, du sollst mir Glück bringen.“

Indessen sah Lori traurig und tief niedergeschlagen in der Ecke des Eisenbahnwagens und überlegte, was sie alles an den Geliebten schreiben wollte. Er konnte sie vielleicht einmal in A. besuchen; sie würden sich sehr oft schreiben und immer von einander hören. Von ihm lassen wollte sie niemals, das stand unzweifelhaft fest.

Es war ihr klar geworden, daß sie eher ihren Vater und alles, alles lassen konnte, nur Johannes nicht. Die Liebe zu ihm sah zu tief in ihrem Herzen und nichts war imstande, diese zu erschüttern. Und Lori wußte und glaubte fest daran, daß der Geliebte ebenso dachte.

Ihren Mitreisenden schenkte sie wenig Beachtung, da ihre Gedanken immer nur bei dem einen Punkt verweilten. Es befanden sich in dem Coupee noch einige kleine Mädchen, die mit ihrer Mutter, einer hübschen, lebhaften jungen Frau, eine kleine Vergnügungstour machten, sowie ein paar ältere Damen, die sich eifrig miteinander unterhielten.

Die Kinder saßen auf der anderen Seite des Wagens und drückten die Köpfe an die Scheiben. Sie amüsierten sich über die wechselnden Bilder, die draußen vorüberflogen, und freuten sich an der raschen Fahrt.

Längs des Bahndammes lief die breite, mit verstaubten, halb verkümmerten Obstbäumen besetzte Chaussee hin, die rechts von einer Hügelkette begrenzt war.

Die junge Frau nahm eines der kleinen Mädchen auf den Schoß und setzte sich mit ihm an das Fenster. Sie verfolgte aufmerksam einen Radfahrer, der mit vorgebeugtem Oberkörper auf dem Zweirad saß und sich augenscheinlich verzweifelt bemühte, mit dem Zuge gleichen Schritt zu halten. Er hatte allerdings vorerst einigen Vorsprung gehabt, allein der hinter ihm hereilende Zug hatte ihn trotz all seiner sichtsichen Bemühungen nach und nach eingeholt.

Bald schien es, als ob alle Anstrengung vergebens wäre, dann fing er mit erneuter Kraft an, seine Maschine zu treten, man sah es, wie er ängstliche, kurze Seitenblicke auf den dahindraufenden Zug warf — jetzt erlahnte seine Kraft und Ausdauer — doch nein — da war er schon wieder und arbeitete im Schweige seines Angesichtes wie ein Wütender. Die nächste Station mußte jeden Augenblick erreicht sein und offenbar wollte der kühne Fahrer zugleich mit dem Zuge eintreffen.

Durch die Bemerkungen von Mutter und Kindern wurden zuletzt auch die schwachen Damen, die in der Mitte des Wagens saßen, aufmerksam gemacht, sie traten herzu und tauschten ihre Bemerkungen aus. Lori hörte nicht darauf.

„Ich meine, das Radfahren in so rasendem Tempo muß unbedingt schädlich sein,“ begann die eine der beiden.

„Ja, sehen Sie doch, wie der arme, junge Mann leucht, wie er den Kopf vorstreckt, als könnte er so besser arbeiten,“ fügte die andere hin.

„Es gilt hier jedenfalls eine Wette,“ meinte lächelnd die junge Frau.

„Das kann wohl sein, aber es ist sehr leichtsinnig, wenn man solche Wetten macht.“

„Und noch dazu sein Leben oder mindestens seine Gesundheit aufs Spiel setzt.“

In dieser Weise ging es fort, so daß zuletzt auch Lori, einer Aufforderung der anderen folgend, mit gleichgültigem Gesicht herzutrat, um nicht unhöflich zu erscheinen.

Einen einzigen Blick hatte sie auf den Radfahrer

draußen geworfen, da entfuhr ein Schrei ihren Lippen — die kleine Hand preßte sich auf das wildpoehende Herz, einen Augenblick schien sie zu wanken, dann sagte sie sich gewaltsam und starrte mit leichenbläuem Gesicht auf den Dahinraufenden — es war Johannes.

Die anderen schauten mit lächelnder Neugier zu dem jungen Mädchen hin.

„Nennen Sie den Herrn dort?“ fragte eine der älteren Damen, die sich nicht länger bezwingen konnte. Lori nickte bloß, sie konnte nicht sprechen, die Kehle war ihr wie zugeschnürt.

Die anderen mochten wohl von den Zusammenhängen etwas ahnen, die rotgeweinten Augen, die Angst, die sie in Loris Augen lasen, rebete eine deutliche Sprache, die beiden alten Damen hätten gar zu gern etwas Näheres erfahren, doch Lori sprach kein Wort. Für sie war die Welt versunken mit allem, was sie enthielt, sie sah nur nach dem Einen, Einzigen, — wie er sich abmühte, und die Sorge, er möchte wirklich ernstlich seiner Gesundheit schaden, bemächtigte sich ihrer. Endlich, endlich hielt der Zug mit jähem Ruck. Station Sch... rief der Schaffner, „fünf Minuten Aufenthalt.“

Lori eilte aus dem Waggon und blickte suchend umher, ihr Auge spähte nach dem Geliebten, — dort, — dort drängte er sich durch die Menge, das Rad lehnte er an die Wand.

Daß es umfief, weil er es in der Hast unvorsichtig hingestellt, — beachtete er nicht mehr. Hätte es einer genommen und wäre damit davongefahren, er wäre ihm nicht gefolgt. Er sah in diesem Augenblick nur seine geliebte, angebetete Lori, ihre rotgeweinten Augen, ihr bleiches sonst so frisches Gesichtchen; er breitete unbefümmert um die lächelnden Miene der Vorübergehenden die Arme aus und mit einem jubelnden Schrei stürzte Lori an seine Brust.

„Johannes, — Du, — o, ich habe Dich wieder, — nun ist alles gut!“

„Lorchen, mein liebes, liebes Lorchen!“

Sekundenlang hielten sie sich umschlungen in festigen Entzücken, einen Augenblick vergaßen sie, wo sie sich befanden, — alles Leid, alles Weh der letzten Tage ging unter im Glück dieses Wiedersehens.

Sie hatten kaum einige Worte gewechselt, als die Schaffner schon wieder zum Einsteigen mahnten. Und die beiden hatten sich doch noch so viel zu sagen.

„Reißt Du, was ich tue, Lorchen?“ Trennen kann ich mich nicht gleich wieder von Dir, ich hole mir ein Billet, stelle mein Rad in den Wagen und fahre einige Stationen mit, daß wir alles ganz genau besprechen können. — Bist Du damit einverstanden?“

Lori nickte mit glühendem Nicken.

Und dann saßen sie nebeneinander, Hand in Hand. Wortlos schauten sie sich eine Weile in die Augen und dann wieder gab es ein Nüchtern und Kosen, als hätten sie sich Jahre lang nicht gesehen.

Das Coupee war jetzt fast ganz leer, nur in der einen Ecke hatte ein älterer Herr Platz genommen. Dieser beobachtete zwar einige Zeit lang die beiden Liebenden, dann schaute er rücksichtslos, um sie nicht zu stören, zum Fenster hinaus und zuletzt nickte er ein wenig ein.

Johannes schlang den Arm um die zierliche Gestalt und lächelte wieder und wieder den kleinen Mund, die rotgeweinten Augen.

Die Vergangenheit wurde kaum berührt, galt doch der Zukunft die ganze Sorge der Liebenden. So kam es, daß Johannes zu fragen vergaß, warum Lori ihm nicht geschrieben, warum sie so rasch in die Trennung gewilligt und alles, was ihn vorher bedrückt hatte. Und Lori ihrerseits dachte nicht daran, die Frage zu stellen, warum der Geliebte so dringend zur Abreise geraten.

„Von wem erfährst Du denn, daß mich der Vater heute schon fortschickte?“ fragte Lori, die wie im Traume neben Johannes saß und kaum wußte wie ihr geschah.

„Von Helene,“ antwortete der junge Mann, lieblosend die krausen Locken seiner Braut streichend. „Ich vertraute dem Zufall und hoffte, Dich irgendwo sprechen zu können, da sagte mir Helene, daß Du abgereist seiest, mein Liebling.“

„Aber was in aller Welt sollen wir denn jetzt beginnen, Johannes?“

Lori schmiegte sich zärtlich an Johannes, die Thränen wollten trotz des Glückes, das sie durchströmte, schon wieder hervorbrechen.

„Das war es eben, was ich mit Dir besprechen wollte, Lori. Gott sei Dank, daß es mir gegliückt ist, Dich noch zu erreichen. Vor allen Dingen ist es notwendig, daß wir eine sichere Art des Briefwechsels entdecken, um uns gegenseitig verständlich machen zu können; denn ich denke mir, daß Deine Verwandten, bei denen Du die nächsten Wochen zubringen hast, jedenfalls ganz genau instruiert sind, und daß Du auf dem geraden Wege keinen einzigen meiner Briefe erhalten würdest. Ich fürchte eben, daß mein Vater Deine Zuschriften unterschlagen würde. Deshalb wollen wir die Sache ganz schlau einrichten; sie sollen uns nicht überlisten, denn hören müssen wir von einander, nicht wahr, Schatz?“

Er bückte sich und schaute ihr in die lieben Augen,

und Lori nickte: „Wie sollte ich sonst das Leben ertragen, wenn ich nichts mehr von Dir hörte?“

„Also paß auf: Wir schicken die Briefe postlagernd unter Schiffr. V. B. 18, das ist Dein Name und Alter, willst Du Dir das genau merken, Lori?“

„Ja, ja, gewiß, — daran hätte ich allerdings nicht gedacht, Du bist so klug, so viel erfahrener, als ich dummes Mädchen!“

Wiederum folgte eine Pause. Die Station, wo Johannes aussteigen mußte, rückte schon näher, und doch gab es zwischen den beiden noch so viel zu sagen und auszumachen, aber — das Küssen war doch noch viel schöner als das Sprechen, und das nahm ihnen so viel Zeit weg, daß sie gar nicht fertig werden konnten.

„Und was hast Du für die Zukunft zu tun beschloffen?“ fragte Lori wieder.

„Ach so, das ist ja eigentlich die Hauptsache, das hätte ich doch nun ganz vergessen. Nun höre: Mein Plan steht unwiderruflich fest. Ich werde, sobald ich eine passende Gelegenheit habe, noch einmal ernstlich, und zwar zum letzten Mal, mit meinem Vater sprechen. Bleibt er unerbittlich, so werde ich zu Deinem Vater gehen und versuchen, ihn umzustimmen. Ist auch das umsonst, so habe ich das „Menschennögliche“ getan, und die Folgen ihrer Starrköpfigkeit müssen unsere Väter selbst tragen, denn ich bin nicht gesonnen, des dummen Streites wegen mein ganzes Lebensglück zu opfern. Ich halte es daher für keine Sünde, gegen den Willen meines Vaters zu handeln, um Dich, mein süßes Lieb, trotz allem und allem zu meinem Weibe zu machen. Wir müssen dann in Gottes Namen versuchen, unseren Ehestand ohne den Segen der Väter zu gründen, und ich denke, es soll uns auch gelingen. Entweder wir müßten beide unglücklich werden — oder wir trogen den eigensinnigen, unverdönlischen Menschen,

— etwas anderes giebt es nicht. Ich denke mir, ein Segen, der doch widerwillig und mit erbittertem Herzen gesendet wird, der wird uns auch nicht viel helfen. Willst Du mir Deine Zukunft anvertrauen, selbst wenn es gilt, das Neueste zu wagen, dem Willen Deines Vaters entgegen zu handeln? Wirst Du das können, mein geliebtes Mädchen? Wirst Du dazu stark genug sein?“

„Ja, Johannes, ich werde es; meine Liebe zu Dir ist die Kraft, in der ich alles vermag,“ versicherte Lori fest und ernst. „Versagt mein Vater mir seinen Segen, nun, den Segen meines Mütterchens habe ich schon.“

(Fortsetzung folgt.)

Nachrichten des St. Standesamtes zu Reichenbrand vom 17. bis mit 23. Januar 1903.

Geburten: Dem Kaufmann Arno Felix Schönherr in Siegmars 1 R.

Angebote: Vacat!

Eheschließungen: Vacat!

Sterbefälle: Die Hausbesizers-Ghefrau Augustine Wilhelmine Weß geb. Heinig in Siegmars, 79 Jahre alt; der Kaufmann Emil Otto Barthel in Siegmars, 38 Jahre alt; dem Buchhalter Emil Clemens Rabe in Siegmars 1 S., 1 Monat alt; dem Maurer Johann Ringl in Siegmars 1 L., 7 Monate alt; die Handarbeiters-Ghefrau Minna Avelle Friedemann geb. Müller in Reichenbrand, 54 Jahre alt; der Strumpfwirker August Friedrich Münch in Siegmars, 79 Jahre alt.

Expeditionszeit des Standesamtes.

Wochentags: 8—12 Uhr Vorm. und 2—6 Uhr Nachm. Sonn- und Festtags geschlossen.

Nachrichten des Kgl. Standesamt Rabenstein vom 16. bis 23. Januar 1903.

Geburten: Ein Sohn: Dem Schlosser Oskar Alfred Berthold in Rabenstein; der Leb. Handarbeiters-Ghefrau Anna Martha

Müllig in Rottluff; dem Handschuhstricker Hermann Münch in Rabenstein. Eine Tochter: Der Auguste Ema geblieb. Scheide geb. Neuhaus, Wirtschafterin in Rabenstein; dem Färbereiarbeiter Friedr. Emil Erich in Rabenstein.

Eheaufgebote: Karl Hamill, Tischler in Rottluff mit der Näherin Alma Maria Ehardt daselbst.

Eheschließungen: Der Färbereiarbeiter Richard Hermann Starke in Rabenstein mit der Handschuhstrickerin Hedwig Johanne Neizer daselbst.

Sterbefälle: Die Handarbeiters-Ghefrau Ida Bertha Sonntag geb. Dietrich in Rabenstein, 63 Jahre alt.

Zusammen:

5 Geburten und zwar 3 männl. und 2 weibl.
1 Eheaufgebot.
1 Eheschließung.
1 Sterbefall und zwar 1 weibl.

Geschäftszeit.

Wochentags: 8—12 Uhr Vorm. und 2—6 Uhr Nachm. Sonntags: 11—12 Uhr Vorm. nur zur Entgegennahme von TodtgeburtSanzeigen.

Kirchliche Nachrichten.

Parochie Reichenbrand.

Am 3. Sonntag p. Epiph. d. 25. Jan. a. c. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.

Parochie Rabenstein.

Am 3. Sonntag p. Epiph. d. 25. Jan. a. c. Vorm. 1/2 9 Uhr Beichte. 9 Uhr Predigtgottesdienst.

Wir suchen für unsere Schreibfeder-Abteilung einige fleißige

Arbeitsmädchen

zum sofortigen Antritt. Gebr. Nevoigt, Reichenbrand.

Einem Jeden nach seinem Bedarf

kann ich in **Schuhwaaren**, sowie in **Gummischuhen** große Auswahl bieten.

Ernst Koch, Schuhwaarenlager, Rabenstein.

Verkaufs-Gröffnung.

Dem geehrten Publikum von **Reichenbrand und Umgegend** bringe ich hiermit zur gefl. Kenntniz, daß ich hier im Hause des Herrn **Lieberwirth** ein

Tapeten- und Borden-Lager

eröffnete, und werde ich mit nur **besten und neuesten Mustern** zu **möglichst billigen Preisen** aufwarten.

Zudem ich um gütige Unterstützung meines Unternehmens bitte, zeichne ich Hochachtungsvoll

Reichenbrand. **Lina Lasch, Malergeschäft.**

Sophas und Matratzen

werden gut und billig **vorgereichtet**, sowie auf Bestellung je nach Wunsch **angefertigt**.

Tapezieren der Zimmer und **Linoleumlegen**, sowie

sämtliche Malerarbeiten

werden sauber ausgeführt.

Paul Otto,

Rabenstein, Chemnitzstraße Nr. 100.

Herm. Speck's Restaurant Neustadt.

Nächsten Sonntag und Montag

Bockbierfest. ff. Stoff.

Montag **großes Schlachtfest**, wozu ergebenst einlabet **D. D.**



Rechtsangelegenheiten, Klagen, Zahlungsbefehle, Gesuche besorgt und Rat erteilt **Max Köhler,** Siegmars, Friedrich-Auguststr. 18.

COGNAC

in allen Preislagen,

ff. Samos ff. Malaga

Mk. 1,30

pr. Flasche oder à Liter

empfiehlt im Einzel-Verkauf

Mk. 1,50

pr. Flasche oder à Liter

Action-Gesellschaft

Deutsche Cognacbrennerei

vormals Gruner & Comp.

SIEGMAR.

Gelegenheitskauf

Schöne 14kar.

goldene Anker-Uhr

mit Syprungdeckel, sehr gut erhalten, für den billigen Preis von **65 Mark** zu verkaufen.

Richard Höfer

Uhren- und Goldwarenhändler **Reichenbrand, Hoferstr. 33.**

Ausstattungen

sowie einzelnen Möbelstücken empfiehlt sich unter weitgehendster Garantie

Th. Kleist, Siegmars.

NB. Auch Teilzahlung.

Durchwurflarkohle

ist sehr billig abzugeben bei **Hermann Kermer, Neustadt** Kohlenhandlung.

Nächsten Dienstag, den 27. Jan., stelle ich einen Doppelwagen

Zeißer Brifetts

auf dem Bahnhof Siegmars zum Verkauf, ab Bahnhof 1000 Stück 5 Mark. Meinen Handwagen stelle ich zur Verfügung.

Karl Degenhardt, Reichenbrand.

Ein Gut

bis 40 Acker

wird zu kaufen gesucht. Offerten unter **A. B.** in die Buchhandlung und Zeitungs Expedition Siegmars erbeten.

Mehrere eigensinnige, aber

flotte Mädchen

werden zu leichter Arbeit ins Haus per sofort gesucht.

Zu erfahren bei Herrn Karl Bast, **Reichenbrand.**

1 großer Schlüssel gefunden. Abzuholen in der Buchhandlung von **Cl. Bahner, Siegmars.**

Was in Rabenstein not tut.

Entsprungen dem dringenden Bedürfnis reifte vor mehreren Jahren schon in einem kleineren Kreise unserer Gemeinde der Entschluß, in Rabenstein eine **Diakonissin**

anzusiedeln und diese den weniger bemittelten Klassen unserer Mitbürger bei Krankheiten in der Familie als kostenlose geeignete Pflegerin und Helferin zuzuwenden, im Falle der Beschäftigungslosigkeit indessen die Diakonissin auch den andern Einwohnern zu gleichem Zwecke gegen Erhebung einer mäßigen Gebühr zugänglich zu machen. Der Plan scheiterte leider damals an der geringen Opferwilligkeit der Einwohnerschaft und an der Verkennung der gesteckten Ziele.

Die Gründe für eine Förderung des Projektes liegen heute in vermehrtem Maße vor. Unser durch einen guten Geschäftsgang begünstigter Ort hat damit eine größere Anzahl weniger bemittelter Textilarbeiter aufgenommen und bietet mehr denn je Gelegenheit, an seinen Einwohnern Liebeswerke zu vollbringen.

Wer Einblick in Krankenzimmer einfacher Leute genommen hat, wird ermessen können, wie notwendig es ist, dort Ordnung zu schaffen, wo der Ernährer seinem Tagewerke nachgehen muß. Hier entwickelt die Diakonissin eine außerordentlich segensreiche Tätigkeit: sie säubert die Kinder, sie kocht und schafft, daß es der Kranken an nichts fehle.

Gewiß zweifeln Sie, verehrte Mitbürger, heute nicht mehr an der Nützlichkeit einer solchen in unsern Nachbarorten längst bestehenden Einrichtung.

Der Ortsverein hat sich, weil er von deren Segen für unsere Gemeinde durchdrungen ist, die Aufgabe gestellt, dieses Projekt zu verwirklichen und er bittet die gesamte Einwohnerschaft, da er mit seinen 90 Mitgliedern nicht in der Lage ist, die mehr als 800 Mark betragenden jährlichen Kosten aufzubringen, um Gewährung möglichst jährlich fortlaufender Beiträge. Zur Entgegennahme solcher werden wir, die Unterzeichneten, persönlich mit einer Sammelliste bei der Einwohnerschaft Rabensteins vorsprechen. Lassen Sie uns nicht vergeblich anknöpfen und beherzigen Sie das Wort:

„Wer gern gibt, gibt doppelt!“

Der Diakonissin-Ausschuß des Ortsverein in Rabenstein.

Dr. Gebauer, Dr. Gebauer, Pastor Sattler, Paul Merkel, Hugo Schilling, Carl Hofmann, Leopold Ananth, Otto Sundermann, Bruno Kühn.

Verein „Museum“ Rabenstein.

Den geehrten Mitgliedern zur Kenntnisnahme, daß morgen Sonntag nachmittags 4 Uhr unsere diesjährige

Generalversammlung

in Aurich's Restaurant stattfinden soll.

Um zahlreiche Beteiligung bittet

Der Vorstand.

Kühn's Restaurant Rabenstein.



Es ladet hierzu ergebenst ein

Donnerstag, den 29. Januar
Doppel-Schlachtfest.

Edmund Kühn.

Stopp's Theater

Schweizerhaus Siegmars.

Heute Sonnabend: Die Teufelsmühle am Wiener Berge.
Sonntag abend: Die Räuber auf Maria Kulm. Hierauf ein Nachspiel. Sonntag nachmittag 3 Uhr: Große Kinder-Vorstellung, wobei jedes Kind ein Geschenk bekommt.

Sonntag Abend zahlen Kinder volle Kassenpreise.

Um gütigen Besuch bittet

Otto Stopp.

NB. Gleichzeitig teile ich dem geehrten Publikum mit, daß ich nächste Woche in Rabenstein in Aurich's Restaurant einen Cyklus von Vorstellungen eröffnen werde, um deren zahlreichen Besuch ich ebenfalls bitte.

D. C.

Bei Drüsen, Scrofeln, englischer Krankheit, Hautausschlag, Gicht, Rheumatismus, Hals- und Lungenkrankheiten, altem Husten, zur Stärkung und Kräftigung für schwächliche, blutarme Kinder empfehle ich jetzt wieder eine Kur mit meinem beliebten, ärztlicherseits viel verordneten

Lahusen's Jod-Eisen-Leberthran

(Bestandtheile: 0,2 Eisenjodür in 100 Th. f. Leberthran.)

Der beste und wirksamste Leberthran. Wirkt Blut bildend, Säfte erneuernd, Appetit anregend. Hebt die Körperkräfte in kurzer Zeit. An Heilkraft allen ähnlichen Präparaten und neueren Medikamenten vorzuziehen. Geschmack hochfein und milde, daher von Gross und Klein ohne Widerwillen genommen. Letzter Jahresverbrauch über 100000 Flaschen, bester Beweis für die Güte und Beliebtheit. Viele Atteste und Danksagungen darüber. Preis 2 u. 4 Mk., letztere Grösse für längeren Gebrauch profitlicher. Man achte beim Einkauf auf die Firma des Fabrikanten Apotheker Lahusen in Bremen.

Frisch zu haben in Reichenbrand bei der Löwen-Apotheke.

In der Schreibstube von
Bruno Buschner in Siegmars
Hoferstraße 43^I an der Eisenbahnbrücke
werden schriftliche Arbeiten pünktlich und diskret angefertigt,
auch Außenstände gekauft.

Otto Gruner, Schuhwaarenlager

Siegmars, Hoferstraße,

empfiehlt

Filzschuhe und Filzpantoffel
echt russische Gummischuhe

warmgefütterte Schuhe u. Stiefel
für Herren, Damen und Kinder.

Alle Sorten Haus- und Kontorschuhe,

sowie Ballschuhe, weiß Glace und Lackleder, in hochfeiner Ausführung.

Nur solide Waare.

Billige Preise.

Keine Mutter

sollte unterlassen

als kräftige und leicht verdauliche Nahrung für ihre Säuglinge nur den

Nestle'schen

Kraft-Nährzwieback

(ohne Hefen)

zu verwenden. Selbiger besteht aus:

7 Teilen Weizenmehl,

2 „ Zucker,

1/2 „ Butter,

1/4 „ Nestle's Kindermehl,

1/4 „ Knorr's Hafermehl,

Bäckpulver, Eier und Milch.

Ärztlich empfohlen und untersucht

von Dr. Greibmann, Chemiker.

Alleinverkauf für Rabenstein und

Umgebung bei

Emil Schröter,
Bäckerei, Rabenstein.

Hustenleidender

probieren die hustenstillenden
und wohlgeschmeckenden

Kaiser's

Brust-Caramellen

2740 not. begl. Zeugn. beweisen

wie bewährt und von

sicherem Erfolg solche bei

Husten, Heiserkeit, Katarrh und

Verschleimung sind. Dafür Ange-

botenes weise zurück! Paket 25 Pfg.

Niederlage bei

Emil Winter in Rabenstein.

Junger Mann sucht

Privatmittagstisch.

Näheres durch die Exped. d. Bl.

Königl. Sächs.

Militär-Verein Rabenstein.

Die für nächsten Montag angeordnete

Generalversammlung findet erst

Montag den 2. Februar statt.

Der Vorsitzende.

Rob. Berger.

Achtung!

Frische Seefische,

sowie Conserven in Familien Dosen,

als Sering in Gelee, Anchovis,

Delfardinen,

geräucherte Waren:

Fluskaal, Seeaal, Rochenfleisch,

Flunder, Sprottbüchlinge

empfehlen wir.

Hugo Müller,

Restaurant Waldschlößchen.

Größere Halb-Etage

mit Wasserleitung

ist vom 1. April an zu beziehen.

Siegmars, Carolastraße 3.

Hermann Stopp.

Vom 1. April an ist die

1. Etage

in meinem Hause anderweitig zu ver-

mieten.

C. A. Kipping,

Siegmars.

Halb-Etage

per 1. Juli, event. früher, von kinder-

losen Leuten in Reichenbrand oder

Siegmars zu miethen gesucht.

Offerten mit Preis unter M. M. 301

postlagernd Siegmars erbeten.

Herzlicher Dank.

Für die vielen Beweise liebevoller Teilnahme beim Begräbnis meiner lieben Gattin, unserer treu sorgenden Mutter, Schwiegermutter und Großmutter,

Frau Augustine Wilhelmine Weiss

geb. Steinig

fühlen wir uns veranlaßt, allen lieben Freunden und Bekannten für den überaus reichen Blumenschmuck und die Begleitung zur letzten Ruhestätte unseren innigsten Dank auszusprechen. Ferner Dank Herrn Pastor Rein für die trostreichen Worte am Grabe, sowie den lieben Hausbewohnern.

Siegmars, den 23. Januar 1903.

Der tieftrauernde Gatte
nebst Kindern.